

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

38 (14.2.1906)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 126. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Erscheinungsort: Karlsruhe. — Preis: 12-1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Interats billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 38.

Karlsruhe, Mittwoch den 14. Februar 1906.

26. Jahrgang.

## Das Institut der Staatsanwaltschaft

hat sich von jeher als ein durchaus unbedeutendes Element in unserer Rechtspflege erwiesen, wie es ja auch in der Tat ein ausländisches Gewächs ist, das unserer Strafrechtspflege aufgepfropft ist. Es ist so unbedeutend, daß nicht nur von seinen rechtlich gebundenen, von allen freilebenden Laien seine Befreiung gefordert, sondern auch immer wiederkehrend Justiz, denen die völlige Unabhängigkeit der Gerichte nicht nur ein Wort, sondern ein Begriff ist, die Aufhebung der Staatsanwaltschaft für unerlässlich erklärt haben.

Zunächst wird sie auch nicht erhalten, um der ständigen Verfolgung notorischer Spitzbuben willen, sondern als Organ der Regierung zum Zwecke der Verfolgung der politischen und sozial mitleibiger Bewegungen und deren Vorläufer. Und da hat sich dieses Institut als ein sehr treues Barometer für die Witterung in den oberen Regionen erwiesen; je nach dem fallenden oder steigenden Druck in den Regierungskreisen mindern oder häufen sich die von den Staatsanwälten gegen diese oder jene mitleibige Richtung angestrebten Prozesse. Und sein geringerer als der sächsische Justizminister Dr. Otto, der ja selbst aus den Reihen der Staatsanwälte hervorgegangen ist, hat diese Einwirkung unläufig in der sächsischen Zweiten Kammer eingeleitet; er hat sich den Dresdener Oberstaatsanwalt „kommen lassen“.

So ist denn auch die Häufung der Anklagen gegen die Presse, so insbesondere auch die Massenverfolgung unserer Leipziger Parteiorgane zu begreifen. Und es läßt sich auch der Kerger des Leipziger Oberstaatsanwalts Wähme verstehen, daß ihn die prohephetischen Vorschriften hinderten, die gesamte politische Redaktion der Leipziger Volkszeitung auf die Anklagebank und für Jahre ins Gefängnis zu bringen, so daß er sein Mäuschen nur an einem, an dem von dem Reichsgericht vorgeschriebenen verantwortlichen Redakteur stellen konnte. Er, der sich in der Pose des Weisheits und Mähdens des beleidigten Rechts gefällt, findet es damit vereinbar, Männer, die in selbstloser Weise ihr Bestes geben zur Vertretung des Proletariats und Wahrung des öffentlichen Interesses an Recht, vom sicheren Post seiner Stellung zu verunglimpfen, durch Schmähungen die politischen Redakteure genannten Parteiorgane zu provozieren, weil sie sich nicht als die Verfasser der Artikel bekennen, angeblich

„nicht die Verantwortung lieben, möglicherweise ihnen ihre Persönlichkeit zu lieb ist und sie die Vorzüge für den besseren Teil der Tapferkeit halten.“

In einer einschiedenen Erklärung weisen die Genossen Franz Mehring, Paul Lensch und Konrad Haenisch, die politischen Redakteure der Leipziger Volkszeitung, die Ausfälle des Oberstaatsanwalts zurück, ihm zugleich bedeutend, daß sie, die seit Jahrzehnten im politischen Kampfe stehen, es ablehnen müßten, sich

„über Verzicht und Tapferkeit mit einem Manne zu freuen, der seine tapferen Angriffe gegen die Vertreter der deutschen Arbeiterbewegung seit Jahrzehnten nur in der sicheren Position eines sächsischen Staatsanwalts unternommen hat.“

Wie man trotz solchen unqualifizierbaren Verhaltens als Staatsanwalt Karriere machen kann, beweist die Tatsache, daß dieser Mann heute Oberstaatsanwalt ist, dieser selbe Mann, der bereits am 1. April 1905 von dem Kaiser für 14 Jahre nach dem Reichsgericht nach Bonn versetzt wurde, als er, der Herr Wähme in Burgstadt Ankläger war unter dem Namen des Oberstaatsanwalts von Leipzig, der dem Reichsgericht in Leipzig angehört hat, später in Magdeburg und Wiesbaden. Damals erlaubte er sich gegen den noch nie vorbestraften Angeklagten die Behauptung aufzustellen, er sei ein „gewohnheitsmäßiger oder gewerbmäßiger Verleumdung“. Ihm wurde vom Angeklagten und dessen Verteidiger, da das Gericht nicht Schutz bot, erwidert:

„Wahrscheinlich, ich muß um Untersuchung des Sachverhalts bitten.“ antwortete Wladimir mit einer Bestimmtheit, über die er folglich selbst erschrocken. „Allerdings soll die Angelegenheit streng untersucht werden“, entgegnete der Zar, sein Gegenüber schied sich, „und ich will nur hoffen, daß die Sache nicht mehr an dem Fürsten wie an Ihnen liegt.“

Man hat mir von Ihnen berichtet. Es ist unbedeutend, wie viel Sie wissen. Keiner meiner Offiziere hat sich bisher eine solche Tat gegen seinen Vorgesetzten erlaubt.“

„Majestät, ich muß um Untersuchung des Sachverhalts bitten.“ antwortete Wladimir mit einer Bestimmtheit, über die er folglich selbst erschrocken. „Allerdings soll die Angelegenheit streng untersucht werden“, entgegnete der Zar, sein Gegenüber schied sich, „und ich will nur hoffen, daß die Sache nicht mehr an dem Fürsten wie an Ihnen liegt.“

im Saale befindet sich nur einer, der den Beruf oder das Gewerbe betreibt, zu schmähen und zu beleidigen, das sei er selbst.

Wir sehen, der Mann hat dennoch Karriere gemacht. Warum sollte er daher die damalige verdiente Abfuhr also nicht vergessen? Warum sollte er annehmen, daß ihm ein gleiches Unternehmen dieses Mal schaden sollte? Warum sollte er nicht annehmen, daß solches Gebahren nicht wieder als schmeißiges Verhalten ihm günstig vorzumerken würde? Hat doch selbst der Vorsitzende des Reichsgerichts, Landgerichtsdirektor Rauckisch, es nicht für nötig befunden, den Ankläger in seine Schranken und auf das Reichsgericht zu verweisen!

Warum auch? Aus den jüngeren Richtern werden die Staatsanwälte und Strafrichter, Landgerichtsdirektoren, Reichsgerichtsräte und Präsidenten. Bei diesem Herüber und hinüber, wie bei dem gesellschaftlichen Verkehr dieser Kreise dringt mehr und mehr der staatsanwaltschaftliche Geist in die Richterteihe, und so wird es schließlich nicht wunderbar, wenn solches Gebahren eines Staatsanwalts den Richtern zulässig erscheint, wenn weiter ein Appell des Staatsanwalts, wie im Leipziger Prozeß, „Meine Herren, Sie werden sehr hoch greifen müssen!“ bei diesen Widerhall findet und es zu einem in jedem Belang so maßlosen Sprechensurteil kommt, wie in diesem Fall, daß 21 Monate aus dem Leben eines Mannes, nur für Freiheit und Recht kämpfenden Mannes ansgelöst werden.

Doch für den Kampf werden auch daraus neue Waffen gewonnen, neue Waffen auch gegen das Institut der Staatsanwälte, und gegen eine Justiz, deren Sprüche treffend das Dichtwort illustrieren:

Som Rechte, das mit uns geboren,  
Ist leider nie die Frage!

## Badischer Landtag.

(28. Sitzung.)

13. Febr.

### Die allgemeine Finanzdebatte

wurde am Montag bis auf das Schlusswort des Genossen Eichhorn über die Interpellation betreffend die neuen Reichsteuern erledigt. Am Montag Abend veräußerte der Finanzminister nochmals die Stellung der Regierung zu rechtfertigen, wobei er sich zu der selbstherrlichen Behauptung verließ, der Wohlstand der Arbeiter sei in den letzten Jahren ungeheuer gewachsen. Das gab unserem Genossen Eichhorn Gelegenheit, dem Herrn an der Regierungskanzlei einen instruktiven Vortrag über die wirkliche soziale Lage der Arbeiter zu halten. An Hand amtlicher Schriften widerlegte unser Redner das Gerücht von dem ungeheuren Wohlstand der Arbeiter, wobei ihn namentlich die Jubiläumsschrift über die badische Fabrikinspektion treffliche Tatsachen, gestützt auf unüberlegliches amtliches Material, madten auf das Haus erichtlich großen Eindruck. Nur die Wäner an der Regierungskanzlei lächelten, aber das ist man ja gewohnt. Die Herren halten sich — ohne jede Ausnahme — für sehr viel gelehrter, als sie in Wirklichkeit sind. Der Finanzminister handhabt ja das ihm von seinen Geheimräten zusammengestellte Zahlenmaterial ganz ledig, aber seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse lassen recht viel zu wünschen übrig.

Zu einer ausgedehnten Debatte kam es bei der Beratung über das Budget des groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Art und Weise, wie seitens der Reichspostverwaltung die Postfondentwässerung vom Jahre 1871 gebandhabt wird. Die Antwort des Ministers auf die vorgebrachten Beschwerden war weniger als nichtslugend. Im Tone eines schmerzlichen dreißigjährigen Carduelants veräußerte der Minister v. Marschall mit einigen Zahlen

gebracht. Er ließ denselben augenblicklich zu sich rufen, machte ihm die heftigsten Vorwürfe über seine Handlungsweise und verlangte, daß er die Sängerin Wera dem Theater wieder zurückgebe. Hierbei ließ er aber auf den starren Widerstand. Der Fürst weigerte sich entschieden, den Wunsch und Willen des Kaisers zu erfüllen und erklärte frank und frei: Wera sei seine Leibeigene, mit der er tun und lassen wolle, was er wolle; er gebe sie nicht frei und niemand, selbst nicht der Kaiser, könne ihm darüber Vorschriften machen. Gefrönt wurde der stolze Bojar das Winterpalais.

Wladimir hatte nachdenklich seine Wohnung erreicht. Vor derselben stand Petrowitsch, sein treuer Diener, mit angewinkelm Gesicht.

„Herr — ich weiß nicht — was haben Sie sich zu schulden kommen lassen, Herr Hauptmann?“ stotterte er.

„Nun was gibt's? Macht ja ein Gesicht, als solltest du nach Sibirien geschickt werden.“

„Sehen Sie, Herr Hauptmann — kaum waren Sie fort, da kamen eine Anzahl Polizeibeamte und begehrten Einlaß. Als ich ihnen dies unter dem Himmelsschirm verweigerte, daß Sie nicht am Hofe seien, drohten sie die Tür einzuschlagen und mich ins Gefängnis zu werfen, wenn ich nicht sofort öffnete.“

Sie sagten, sie kämen im Namen des Kaisers, und in diesem Namen durchsuchten sie die Zimmer. Alles, was sie an Pächern und Partieren fanden, banden sie in ein Bündel und gingen damit fort.“

„Et, da soll doch Pulver und Blei dreinschlagen!“ schrie der Hauptmann und stürzte in das Zimmer. Hier fand er die Angaben seines Dieners vollständig bestätigt. Sogar der Schreibstisch war gebrochen und das kostbarste Bild, sein Porträt, dem er seine geheimsten Gedanken und Empfindungen anvertraut hatte, war verschunden.

„Ich For!“ rief er verzweiflungsvoll. „Hat sich denn die ganze Hölle gegen mich verschworen?“ — Er schlug sich mit der geballten Faust vor die

sonderbare Haltung unserer Regierung zu rechtfertigen. Allein das Haus ließ sich durch diesen Vorkommnis von leeren Redensarten nicht von der Leberzeugung abbringen, daß unsere Regierung in Dingen, wo es sich um verbriepte Rechte des badischen Volkes handelt, sehr wenig Rücksicht hat. Gegenüber Berliner Blättern spielt die badische Regierung stets die Rolle des „gehörigamen Dieners“.

Zu Beginn der Sitzung brachte die sozialdemokratische Fraktion eine Interpellation ein, um die Gründe zu erfahren, welche die Regierung veranlassen, die badische Volksvertretung und die Presse bei der Verteilung von wichtigen Denkschriften zu ignorieren. Auf die Antwort der Regierung sind wir einigermassen gespannt.

Präsident Wilsen eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Das Gesamtministerium. Eingegangen ist eine Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion, welche Gründe für die Regierung nachgehend gewesen seien, die ausgearbeitete Denkschrift über die Fleischnot nicht der Zweiten Kammer zugehen zu lassen.

### Abg. Eichhorn (Soz.):

Die Debatte über die Interpellation betr. die neuen Reichsteuern ist im Laufe der Diskussion über den Staatsanwaltschaftsbericht erledigt worden. Erst gestern sei ausführlich über diese Fragen gesprochen worden. An der Erklärung der inländischen Tabaksteuer, die zwar mehr oder weniger für den höheren Zoll auf ausländische Tabake eingetretten sind, kam der agrarische Egoismus recht deutlich zum Ausdruck. Noch interessanter waren die Gegenseite, wie sie innerhalb der nationalliberalen Partei gutgeheißen sind. Das ist zwar nichts neues, diese Gegenseite offenbaren sich bei den Nationalliberalen auf fast allen Gebieten und bei jeder Gelegenheit. Abg. Mayer habe als Vertreter der Tabakindustrie gegen die neuen Tabakzölle gesprochen. Abg. Red als Vertreter der Tabakbauern für die Erhöhung dieser Zölle. Die Darlegungen des Finanzministers können nicht ohne Widerspruch bleiben. Was er über die soziale Lage der Arbeiter sagte, war durchaus unzutreffend. Selbst wenn die Kenntnisse des Finanzministers über die soziale Lage der Arbeiter nur aus den amtlichen Schriften stammen, müßte sein Urteil ganz anders gelaute haben. Wenn der Minister sagt, die ärmeren Schichten tragen bei den direkten Steuern einen viel geringeren Teil der Steuern, wo bleibe da der Grundbesitz der Leistungsfähigkeit? Dieser Grundbesitz der Kardinalgrundbesitz einer gerechten Besteuerung. Und wo bleibt der Grundbesitz der Gegenleistung? Welche Summen werden für die bestehenden Klassen aufgewendet. Wir haben eine ganze Reihe von Einrichtungen, die ausschließlich der bestehenden Klasse zugute kommen. Die indirekte Steuer ist die denkbar ungerechteste, eine Kopfsteuer, die um so härter und ungleichmäßiger wirkt, je kleiner das Einkommen ist. Aber es entspricht eben einem Grundbesitz des Klassenstaates, die Hauptlasten des Staates durch die indirekten Steuern auf die unermittelten Massen des Volkes abzuwälzen. Wenn der Minister zur Verhütung der Fabrikanten erklärte, die Reichssteuer werde ja auf die Konsumenten abgewälzt, so hat er damit bestätigt, daß es eben immer wieder die unteren Volksschichten sind, die alle diese indirekten Steuern tragen. In erster Linie ist es die Arbeiter, auf den diese Steuern abgewälzt werden. Das trifft vor allem auf die geplanten Tabaksteuern zu. Der Kapitalist hat immer wieder Gelegenheit, sein Kapital in anderen Industrien anzulegen. Was aber soll der Arbeiter tun, der durch solche Steuern brotlos geworden ist, beispielsweise die vielen Salzbinnenbewohner, die in der Tabakindustrie beschäftigt sind? Der Minister hat allerdings aus der Reichsstatistik nachzuweisen versucht, daß die befristeten schlimmen Folgen der neuen Steuern sich nicht einstellen werden. Die Zahlen, die der Minister angeführt hat, beweisen aber das direkte Gegenteil. Wenn in den 70er und 80er Jahren d. v. J. der Konsum etwas gestiegen ist, so ist das u. a. doch auf den Rückgang zurückzuführen, daß das Preisniveau mehr und mehr abgenommen und an dessen Stelle das Zigarettenrauchen aufgefunden ist. Der Kollege Mayer hat die Angaben des Abg.

Reiffle über die niederen Löhne der Tabakarbeiter angezweifelt. Aus einer Statistik des Tabakarbeiterverbandes geht hervor, daß in Baden bei 10-, 11- und 12stündiger Arbeitszeit Löhne von 5, 6, 8, 12-15 Mk. bezahlt werden! Neben dieser ganzen Reihe detaillierter Angaben aus verschiedenen Orten Badens Angehts dieser Tatsachen wunder es nicht, wenn in einem amtlichen Werk, der Jubiläumsschrift über die Fabrikinspektion, auf die traurige soziale Lage der Tabakarbeiter, insbesondere auf die große Anzahl Lungentuberkulose bei dieser Arbeiterkategorie, hingewiesen wird. Welches ist denn der Nährboden der Lungentuberkulose? Schlechte Ernährung, schlechte Wohnungen. Der Finanzminister habe wieder auf den gewachsenen Wohlstand der Arbeiter hingewiesen und zwar auf Grund des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Fleischkonsums. Was soll denn damit bewiesen werden, daß der Durchschnittskonsum gestiegen ist? Weiß denn der Finanzminister nicht, daß auf der einen Seite der Luxus in ungeheurer Maße gestiegen ist, während tausende von Familien überhaupt kein Fleisch konsumieren können. Genau so steht es mit den Sparanlagen. Schließlich hat der Finanzminister auch die Einkommensteuerheraushebung herangezogen. Aber der Finanzminister hat nur mit den Relativzahlen gearbeitet, die absoluten Zahlen geben ein ganz anderes Bild. Zusammen bilden die Gruppen mit einem Einkommen von 500 bis 1400 Mk. etwa 77,35 Prozent aller Steuerpflichtigen. Wo bleibt da der ungeheure Wohlstand, von dem der Finanzminister gesprochen hat? Geht denn die Löhne gestiegen, aber in noch höherem Maße die Preise der Lebensmittel. Die wirkliche soziale Lage der Arbeiter ist eine ganz andere, als sie aus einigen statistischen Zahlen hervorgeht.

Man lese doch nur die an den Landtag eingelegten Denkschriften der Eisenbahnarbeiter und Bediensteten. Da sind Angaben über den Gehalt einer Arbeiterfamilie, die etwas anders lautet und ein anderes Bild ergibt, als es der Finanzminister darzutun sich Mühe gegeben hat. Bei größerer Sparsamkeit in den Ausgaben seien dieselben auf 14-1500 Mk. Damit vergleiche man die große Zahl der Steuerpflichtigen, deren Einkommen unter 1400 Mk. beträgt und über die soziale Lage der Arbeiter kann kein Zweifel mehr bestehen. Die Lohnverhältnisse der in der Privatindustrie beschäftigten Arbeiter sind nicht viel besser, wie sich aus dem Buche Dr. Wittmanns ebenfalls nachweisen läßt. Das gleiche konstatieren die früheren Fabrikinspektoren Dr. Fuchs in seiner Schrift über die soziale Lage von Arbeitern in einigen Ortschaften in der Nähe von Karlsruhe, und Kaplan Feuerstein in seiner Schrift über die Lage der Lohnindustriearbeiter. Es würde sich empfehlen, wenn der Finanzminister einmal die amtliche Letztüre des Ministeriums des Innern über die soziale Lage der Arbeiter mit in die Ferien nehmen und studieren würde, er würde dann wahrscheinlich nicht mehr von dem ungeheuren Wohlstand der Arbeiter sprechen. Wir werden bei der Beratung über unsern Antrag, eine Teuerungszulage zu bewilligen, die soziale Lage der beim Staate beschäftigten Arbeiter und unteren Beamten gründlich beleuchten. Jedenfalls ist es eine unerhörte Zumutung, die 200 Millionen neuer Steuern angesichts dieser unansehnlichen Tatsachen wiederum den breiten Massen der Unbemittelten aufzubürden. Wenn der heutige Staat — wie unsere Gegner fortgesetzt behaupten — kein Klassenstaat sein soll, dann gehe man dazu über, die Lasten des Reiches endlich auf dem Wege einer gerechten direkten Besteuerung aufzubringen. (Beifolles Bravo bei den Sozialdemokraten.)

### Beratung des Spezialbudgets des Staatsministeriums.

Abg. Schneider als Berichterstatter beantragt Genehmigung der angeforderten Summen. Abg. Schmidt-Karlsruhe befragt die Postverhältnisse und wünscht, daß die Verträge von 1871 über die Anstellung von Postbeamten streng eingehalten würden. In dem höheren Postdienst sehe man in der Reichsrolle Nichtbaben, so daß man wohl darauf dringen sollte, daß hier eine Remedur geschaffen würde. Eine weitere Frage sei die geringe Zahl der Postämter in Baden. Württemberg besitze eine größere Zahl Postämter in Klasse als Baden, aber auch in den übrigen Klassen sei die Vermehrung eine nur mäßige, so daß man tatsächlich hier zurückgeblieben sei. Auch würde das badische Postnetz von der Post nur in sehr geringem Maße berührt; alle nötigen Materialien werden aus Norddeutschland bezogen und erfuhr er die Regierung, darauf zu

Nachdem Mikolus die Front abgeritten, sprengte er mit seinem Gefolge einer kleinen Anhöhe zu, um die Truppen an sich vorbeiziehen zu lassen. Mehrere Minuten lang hörte man nichts wie die donnernden Kommandos und die schweren Tritte der in Marschordnung sich formierenden Truppenmassen. Eine Abteilung nach der anderen zog in guter Ordnung an dem Beobachtungsposten des Kaisers vorüber.

Nachdem die Schaustellung beendet, marschierten die Regimenter unter klingendem Spiel nach ihren Kasernen zurück, während die höheren Offiziere sich der Suite anschlossen.

Eben wollte sich Wladimir, quer über das Feld sprengend, entfernen, um sich nach den gebannten Anstrengungen an der wohlbesetzten Skajunotafel zu restaurieren, als der Regiments-Adjutant eilig auf ihn zugeprengt kam.

„Hauptmann Smolens, der Herr Oberst läßt bitten, noch einige Minuten zu verweilen. Er habe in einer wichtigen Angelegenheit einige Worte mit Ihnen zu sprechen.“

Wladimir machte kehrt und ritt langsam nach dem Paradeplatz, wo er vom Pferde stieg und daselbe einem Burshen übergab. Er war neugierig, was ihm der Oberst wohl wichtiges zu sagen habe. Wahrscheinlich hatte etwas in seiner Kompanie sein Wohlsein erregt und er wollte nun ein Donnerwetter gegen ihn loslassen.

Eine gute halbe Stunde verging. Wladimir wartete voll Ungeduld, denn sein Wagen begann vor Hunger ganz ingrinnig zu knurren. Endlich trat der alte Oberst, eine martialische, finstere blickende Gestalt, in bemerkbarer Eile auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf.

(Fortsetzung.)

Diese Situation begann dem Hauptmann bald recht unbehaglich zu werden.

Endlich brach der Kaiser das Schweigen. „Was Sie sind es, Hauptmann Smolens, der mit dem Regen in der Faust einen seiner Vorgesetzten angreifen wagte?“ begann er langsam, jedes einzelne Wort scharf betonend, doch war der Ton eher verweisend, als streng und unheimlich.

Man hat mir von Ihnen berichtet. Es ist unbedeutend, wie viel Sie wissen. Keiner meiner Offiziere hat sich bisher eine solche Tat gegen seinen Vorgesetzten erlaubt.“

„Majestät, ich muß um Untersuchung des Sachverhalts bitten.“ antwortete Wladimir mit einer Bestimmtheit, über die er folglich selbst erschrocken. „Allerdings soll die Angelegenheit streng untersucht werden“, entgegnete der Zar, sein Gegenüber schied sich, „und ich will nur hoffen, daß die Sache nicht mehr an dem Fürsten wie an Ihnen liegt.“

Man hat mir von Ihnen berichtet. Es ist unbedeutend, wie viel Sie wissen. Keiner meiner Offiziere hat sich bisher eine solche Tat gegen seinen Vorgesetzten erlaubt.“

„Aufzeichnungen zu machen, wie die professionellen Schwärmer und Phantasten. — Die geheimen Gedanken, Empfindungen und Erlebnisse eines russischen Garde-Hauptmanns, die nicht für jedes Auge bestimmt, in unberufenen Händen! Na, das wird eine interessante Letztüre geben. — Die Herren kamen im Namen des Kaisers! Ja, da möchte ich, zum Teufel, doch endlich wissen, welche Intentionen den Kaiser leiten, gerade meine Person in den Kreis seiner speziellen Aufmerksamkeit zu ziehen. Man kommt aus den Aufregungen gar nicht mehr heraus, und was das Schlimmste ist, die Geschichte wird immer rätselhafter, geheimnisvoller. Wenn ich nur wüßte, wo das alles hinauskommen wird!“

### 17. Kapitel.

Benige Lage später fand große Parade auf dem großen Exercierfeld der Petersburger Garnison statt, die erste Frühjahrsparade, welche der Kaiser in Person abnahm.

Die gewaltigen Truppenkörper hatten in der zweiten Ebene Aufstellung genommen.

Der Kaiser, umgeben von einem zahlreichen Gefolge, ritt die Front ab.

Hauptmann Wladimir Smolens hielt auf seinem stolzen schwarzen Reiter an der Spitze seiner Kompanie und sah nicht ohne Urruhe dem Augenblick entgegen, da Mikolus an dieser Stelle vorbeikommen würde. Seit dem Tage der Hausdurchsuchung war es merkwürdig still geworden; kein weiteres Ereignis war eingetreten; es war wie die Stille vor einem Sturm. Wladimir hatte aber allen Grund zur Annahme, daß der Kaiser heute sein Augenmerk speziell auf ihn richten würde.

Doch nichts von alledem geschah. Der Herrscher ritt langsam vorüber. Sein scharfes Auge schweifte fall über die Reihende hinweg. Wladimir atmete



ein Anhänger der reaktionären Partei... ein Vertreter des Fortschritts Komit.

Das Zentralwahlkomitee befindet sich am Donnerstag in Karlsruhe im Gasthaus zur Sonne...

Gemeindezeitung.

Tageländer, 14. Febr. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Wählerliste zur Bürgerauswahl...

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Die Wahl beginnt am 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.

Klage der Geislichen gegen die Presse.

Am Freitag, den 16. ds., wird vor dem hiesigen Schöffengericht die Klage des Pfarrers Schanno von Bulach gegen die Redakteure Deeser (Landeszeitung) und Weismann (Vollfreund) verhandelt.

Herr Schmiedemeister Vogt ersucht uns unter Bezugnahme auf die Lokalnotiz in Nr. 31 des Vollfreund, Mitteilungen aus dem Schmiedgewerbe...

Einem kaiserlichen brieflichen Unterrichts erteilt die Abteilung für brieftischen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Senioren-Vereins...

Die Brockenversammlung soll am 1. April, den nächsten allgemeinen Lungstermin, bei welchem monchs abgängige Mobilien...

Verhaftet wurden: 1. ein bekehrter Schreiner aus der Angarierstraße wegen Verwehrens wider 8 170 Pf. 3 des S.O.V.;

2. ein 16 Jahre altes Dienstmädchen aus Strüßlingen, weil es seinen Dienstherrn in die Wohnung eingeschlichen hat;

3. eine 23 Jahre alte Wäscherin aus Rastatt, die dringend verdächtig ist, sowohl hier als auch in Baden-Baden Diebstähle verübt zu haben;

4. ein lediger Tagelöhner aus Jüdlingen, weil er in der Nacht zum 10. ds., auf einer Polizeistation fortgesetzt Stempel machte;

5. eine 41 Jahre alte Köchlerin, die in einer hiesigen Restauration eine Heupresse im Wert von 5 Mk. verübte;

6. ein Arbeiter aus Weingarten, der von der Staatsanwaltschaft Friedberg wegen Diebstahls und 7. eine Witwe aus Stamp, die vom Amtsgericht Friedhof wegen desgleichen strafbar ist.

Spieleplan des großherzoglichen Hoftheaters. Donnerstag, 15. Febr. B. 43. Erstes Gassepiel von August Junkermann: Zum erstenmal: Onkel Bräutigam. Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuters Stimm. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Aus dem Reiche.

Mains, 13. Febr. Eine unglaublich brutale Tat wurde in der Samstagsnacht hier verübt. Schulkollege fanden kurz nach 1 Uhr in der Reutortstraße einen jungen Menschen im Blute schwimmend auf dem Trottoir liegen.

Bei näherem Nachsehen fanden die Beamten, daß dem jungen Mann, der total betrunken war, das linke Auge ausgehöhlet war.

Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht. Nachdem er nüchtern geworden, gab er an, daß er der 23jährige Former Anton Sutter aus Weissenau sei.

Er will nach Verlassen einer Wirtschaft in der Jakobstraße gerade nach dem Heimweg nach der Reutortstraße angelaufen sein. Dort sei er plötzlich von einem Unbekannten, in dessen Begleitung ein Frauenzimmer gewesen, überfallen und nach kurzem Wortwechsel sei ihm von dem Attentäter das Auge ausgestochen worden.

Da sei er bewußtlos zusammengeknallt. Im Laufe des folgenden Tages wurden von der Kriminalpolizei umfangreiche Ermittlungen angestellt, aber die Bestie von einem Menschen konnte noch nicht festgestellt werden. Hoffentlich gelingt es, den brutalen Täter ausfindig zu machen.

Münster, 12. Febr. Zwei Arbeitswillige als Räuber überführt. Von welcher Qualität mitunter die der bürgerlichen Gesellschaft so sehr am Herzen liegenden Arbeitswilligen sind, beweist folgendes: In Münster ist vor einigen Wochen die allernächste Witwenswitte Bittermann in ihrer Wohnung ermordet und beraubt worden.

Als Räuber sind jetzt die Arbeiter Bobbehl, Kreuzer und Weislopf überführt worden. Die Namen der beiden ersten erinnern an einen Streik, der vor anderthalb Jahren im Betriebe der französischen Schuhfabriken ausgebrochen war.

Dem Streikbrecher zu bekommen, die von der Polizei besonders liebt und gehütet wurden, damit sie nicht wieder abgemacht werden könnten. Unter den Streikbrechern befanden sich auch Bobbehl und Kreuzer, die gegen die Streikenden ein besonders aggressives Benehmen an den Tag legten und dafür Lob als brave Arbeiter ernteten.

Essen, 12. Febr. Ein verübtes Urteil. Die Strafkammer verurteilte einen Bergmann, der einen Beamten fälschlich einer Majestätsbeleidigung bezüchtigte, zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Dortmund, 13. Febr. Brandwunden erlitten durch Sturz in eine Schlammgrube drei Arbeiter der Ammoniakfabrik der Firma Schamrod; die Arbeiter trafen infolge der schweren Verletzungen.

Berlin, 12. Febr. Aus der besten aller Welten. Die 23jährige Portiersfrau Anna Weidens in Berlin hatte eine Bekanntschaft mit einem Mann, mit dem sie keinen Kindern eine Stellerwohnung unter einem Restaurant inne. Wegen des Arms, der in den Abendstunden über ihrer Wohnung in dem Restaurant stattfand, war es zwischen Frau Weidens und dem Hauswirt zu Differenzen gekommen.

Der Hauswirt forderte die Portiersfrau auf, aus der Wohnung auszugehen. Aus Furcht, sie könne nun auf die Straße gesetzt und mit ihrem Kindern der großen Not preisgegeben werden, verließ sich die Bekanntschaft auf das Leben zu nehmen. Als die Kinder furchtlich des Abends in das Zimmer traten, fanden sie die Mutter in ihrem Blute auf dem Fußboden vor. Sie hatte sich mit einem Messer die Pulsadern aufgeschnitten. Schwermüde wurde die Lebensmüde nach der Charite gebracht.

Haus der Residenz.

Karlsruhe, 14. Febr. Die Neuwahl des neuen Landesvorstandes sowie der Pressekommision wird bereits morgen in der Versammlung des sozialdemokratischen Vereins vorgenommen.

Eine elende Fälschung. Schwab. Merkur vom 12. Februar. Die sog. dem. Presse tut sehr entrüstet über den 'Ton', den der Minister des Innern in seinen Landtagsreden gegen die Partei angelassen hat.

Dem gegenüber sei zur Probe für den 'dem. Ton' gegenüber. Der Minister auf einen Artikel im Volksfreund vom vorigen Mittwoch verwiesen, worin es heißt: 'Die Minister können uns sonst was, wobei man die Nachschäbe aufheben muß!'

Was jetzt hat kein Mittel der sog. dem. Fraktion seine Fälschung dieses 'Tons' ausgeprochen. Demnach sollte ein solches Vorworts nicht ganz übergegangen werden.

Der Schreiber läßt uns sagen, was ein preußischer Junker sagt hat. Es ist recht klar, warum diese Fälschung unserer Auslassungen vorgenommen wird; man möchte ein ganz klein wenig demütigen. Und dieser Journalist — es ist zweifellos der in Karlsruhe wohnende bekannte Annon — läuft zum Rad, wenn wir einmal etwas kräftig gegen ihn auslösen!

Reichstag.

40. Sitzung. Berlin, 12. Febr. Die Nobelle zum Gesetz betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die weitere Beratung des Etats des Innern. Abg. Stählgen (Soz.): Die ganze Verfassungsgebung ist weiter nichts als eine Verbesserung der Armenpflege und noch dazu eine völlig ungenügende und ungerechte, denn sie hat die größten Teil der Armenlasten den Arbeitern aufgebürdet.

Dafür verlangt man von den Arbeitern auch noch Dank! Diese Verfassung, die den Arbeitern noch verhältnismäßig die meisten Vorteile bietet, die Krankenversicherung, enthält man den landwirtschaftlichen Arbeitern und dem Gefinde vor. Auf das Leichteste zu bezeichnen ist, daß die Strafen gegen Arbeitgeber wegen Benachteiligung der Krankenkassen von den Gerichten zu niedrig angesetzt werden.

Es sind in Königsberg Fälle vorgekommen, daß Arbeitgeber über 1200 Mk. unterschlagen haben und doch nur mit 30 Mk. bestraft worden sind, so daß sie immerhin noch ein Geschäft von über 1100 Mk. gemacht haben.

Dazu freit man seit Monaten ein Kesseltreiben gegen die Selbstverwaltung der Krankenkassen.

Bei der notorischen Leichtfertigkeit, mit der der Großgrundbesitzer mit Leib, Leben und Gesundheit der Arbeiter umgeht, wäre es direkt ein Verbrechen, ihn, wie beabsichtigt, auch noch die minimalen Soziallasten abzunehmen. Nach der Statistik leisten in der landwirtschaftlichen Berufsgegenstände die Arbeitgeber für ihre Arbeiter auf den Kopf jährlich 3,10 Mk. Und das nennt man unerschwingliche Lasten.

Da durch die Unfallversicherung der Schaden nicht voll, sondern nur zu einem Teile entschädigt wird, so profitieren die Arbeitgeber bei den Unfällen. Ich habe keine Hoffnung, daß es mit der Fürsorge für die Arbeiter besser wird, wenn die Regierung nicht von den Arbeitern energisch gedrängt wird.

Wenn Sie den Zusammenbruch des gegenwärtigen Systems noch eine zeitlang aufhalten wollen, so geben Sie Gesetze, durch die Sie wenigstens den Anschein erwecken, als ob Sie den Arbeitern Gleichberechtigung und Gerechtigkeit widerfahren ließen. Zeigen Sie dadurch, daß Sie arbeiten wollen! (Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. Beumer (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Hue (Soz.) über die Verhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken. Aufträge seien im Maschinengewerbe unbillig, weil es hier auf die individuelle Geschicklichkeit ankomme.

Direktor im Reichsamt des Innern, Abg. Kaspar, nimmt den abwesenden Staatssekretär gegen die Vorwürfe des Vorredners in Schutz, daß er einseitig die Arbeiter gelobt habe.

Abg. Dr. Söder (wirtsch. Ver.): Die Sozialdemokratie habe trotz ihrer diabolischen Klugheit nur ein Drittel der Arbeiterschaft erobert. Die russische Revolution sei das Werk der internationalen Sozialdemokratie, auf deren Konto die Massen der Hungerkrieger zu setzen seien.

Abg. Feus (Soz.): Wenn der Kampf des Abg. Söder gegen uns weiter solche Erfolge hat, wie bisher, dann find wir ganz zufrieden. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Anbezug auf die russische Revolution sage ich: Zu leben ist nicht nötig, aber Freiheit ist nötig! Wir Sozialdemokraten sind nicht antireligiös. Die christlich-nationalen Arbeiter gelten nur so lange etwas, als sie hübsch artig sind. Sobald sie aber nur die geringste Forderung stellen, sind sie eben so schlimm wie die Sozialdemokraten. Daß es in Rußland zu revolutionären Gewalttaten gekommen ist, das liegt nur daran, daß man das russische Volk jahrelang unterdrückt hat und daß man ihm die Grundrechte vorenthalten hat, auf die jedes Volk Anspruch hat. Man kann doch nicht verlangen, daß ein Volk sich jede Behandlung ruhig gefallen läßt, und daß das gedrückte Volk sich zu Gewalttaten hat hinreichend lassen, ist nicht schlimm. Was sagen Sie (nach rechts) zu der Noheit, Brutalität und Gemeinheit der russischen Revolution, die jetzt die schauerlichsten Gewalttaten begeht?

Wenn Sie für die soziale Gesetzgebung Dank verlangen, so beweisen Sie damit, daß Sie sich zu einem Standpunkte der unbedingten und absoluten Gleichberechtigung der Arbeiter noch nicht emporschwingen können. Wie sehr Sie sich (nach rechts) als die Vertreter der herrschenden Klassen fühlen, das

Veröffentlichtes.

Ein großer Mühlenbrand ereignete sich in Paderborn (Südlich). Der entstandene Schaden wird auf 3 Millionen Lire (Lire = 80 Pf.) geschätzt.

Dem Verberben geweiht. Aus Kanada wird gemeldet: Ein Donnerstag in Edmonton auf dem Ueberlandwege aus dem hohen Norden eingetroffene Polizei namens Munro, der von der Herrscherin kommt, berichtet, daß zehn Walfänger mit 446 Männern und Frauen an Bord bei Point Barrow an der Nordküste von Alaska im Eismeer eingeschlossen liegen. Da sie wenig Proviant haben und es unmöglich ist, ihnen Hilfe zu bringen, droht ihnen der Hungertod.

Letzte Post.

Reichstagswahl Genuß. Bei der Reichstagswahl wurde gestern Genosse Redakteur Walle gewählt. Er hat 31527 Stimmen erhalten; auf seine Gegner Hermendorf (Kartell) und Günther (Freis.) fielen 10395 bzw. 9056 Stimmen. Im Jahre 1903 erhielten wir 34266 Stimmen, das Kartell 13078, Freisinn 9703, Zentrum 188 Stimmen.

In Leipzig streiten 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen der Baumwollspinnerei. Sie fordern den Zehnteltag und 10prozentige Lohnerhöhung.

Nord und Selbstmord beging der Jäger Schreiner in Langquattersdorf (Schl.). Sein Opfer wurde eine Kellnerin.

Der Streik in Finne dehnt sich aus; auch die Lagerarbeiter der großen Schiffahrtsgesellschaften schlichen sich den Streikenden an.

Der chinesische Regentest. Die Regierung in Peking wird den Witzeln von Fuchang an, die Führer des Hauses, der die Mission in Changpung geplündert hatte, sofort hinrichten zu lassen und alle anderen Personen, die damit in Verbindung stehen, sofort zu bestrafen. Wie der Witzeln meldet, entstand der Tumult dadurch, daß ein Chinese in der katholischen Mission zurückgehalten wurde, worauf die Menge die Mission gestürzte. Nachdem hierdurch eine fremdenfeindliche Bewegung nachgerufen worden war, ging die Menge ans Werk, die Missionsgebäude gänzlich zu zerstören. Die zum Schutze der Mission herbeigekommenen Truppen feuerten auf die Menge, wobei 11 Personen getötet wurden.

Vereinsanzeigen.

Die bei Durlach. (Sozial. Verein.) Donnerstag, 15. Febr., abends 7/9 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom Parteitag u. a. m. Es ist Pflicht der Genossen zu erscheinen. 2.588

Briefkasten der Redaktion.

S. W. Das hiesige Gewerkschaftskartell wurde am 1. April 1893 gegründet und im Jahre 1894 schloß sich der Metallarbeiterverband demselben an.

S. R. Das Stimmenverhältnis ist folgendes: Cramer (Soz.) . . . 14144 Nat.-Lib. . . . 8059 Freil. Volkspartei . . . 1997 Bund der Landwirte . . . 1845 Zentrum . . . 900

Die Gegner verfügen also insgesamt über 13401 Stimmen. Im Jahre 1903 stieg Cramer in 1. Wahlgang.

Offenburg. Die Anmeldung muß beim Bezirksamt erfolgen.

Heidelberg. Besten Dank; ähnliche kleine Mitteilungen öfters erwünscht.

Eine Wette. Genosse D. Stöcklen, früher Redakteur an der Altenburger Volkszeitung, jetzt in gleicher Eigenschaft an der Fortmunder Arbeiterzeitung tätig, ist an Stelle des Genossen Gühre im 15. hiesigen Parteitagswahlkreis gewählt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: A. Weismann; für die Anstalt: Karl Ziegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Weid u. Cie. Sämtliche in Karlsruhe.

# Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Donnerstag, 14. Februar, abends halb 9 Uhr, im Saale der Restauration Auerhahn, Schützenstraße.

## Mitgliederversammlung.

1. Berichterstattung vom Vorigen Parteitag.
2. Wahl des Landes-Partei-Vorstandes und der Prekommission.

Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

# Gewerbeverein Karlsruhe, e. V. Einladung

## Monats-Versammlung

am Dienstag, 20. Febr., abends halb 9 Uhr, im Saal 3 Schrempf.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Professors Dr. O. v. Zwiabened-Südenhorst: „Die wirtschaftliche Lage des Klein-gewerbes“.
2. Einläufe und Wünsche.

Sämtliche hiesige Gewerbetreibende und Interessenten sind höflichst eingeladen.  
Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Verein Rintheim.

Sonntag den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Restauration „Friedrichstrone“

## Volksversammlung.

Thema: Das Genossenschaftswesen und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.

Referent: Herr Bergmann aus Karlsruhe.  
Hierzu ist jedermann, besonders die Frauen, zu zahlreichem Besuche eingeladen.  
Der Vorstand.

# Sozialdemokratisch. Verein Pforzheim.

Mittwoch, 14. Februar, abends halb 9 Uhr.

## Mitgliederversammlung

im „Tivol“.

### Tagesordnung:

Bericht vom Parteitag in Karlsruhe.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

# Sozialdemokrat. Verein Pforzheim.

Mittwoch den 21. Februar 1906, abends halb 9 Uhr

## General-Versammlung

im „Tivol“.

### Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Anträge.
4. Vortrag des Genossen Emil Eichhorn.

Anträge sind spätestens 3 Tage zuvor beim Vorsitzenden einzureichen.  
Der Vorstand.

# Verein. Gewerkschaftsorganisationen Pforzheim.

Sonntag den 18. Februar 1906, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Tivol“

## Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Bericht der Verwaltung.
2. Remuneration des Vorstandes.
3. Anträge.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Anträge, welche auf der Generalversammlung verhandelt werden, sind bis spätestens Freitag, den 16. Februar, an den Schriftführer einzureichen.

Zur Generalversammlung haben die alten und neuen Delegierten zu erscheinen, ebenso hat jedes Gewerkschaftsmitglied Zutritt.  
Der Vorstand.

# Gewerkschaftskartell Freiburg i. B.

Donnerstag den 15. Februar, abends halb 9 Uhr, im oberen Storchensaal, Schiffstraße.

## Öffentliche Versammlung

der in der Ortskrankenkasse versicherten Arbeitnehmer.

### Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse.
2. Versicherung.

Referenten: E. Krüger und G. Christensen.  
Freie Diskussion.  
Die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter sind ganz besonders eingeladen.  
Der Vorstand.

# Öffene Lehrstellen

sind bei unserer Arbeitsnachweisanstalt, Fähringerstraße 112 (Telefon Nr. 1188) gemeldet für: Bäcker, Fleischer, Buchbinder, Friseur, Gärtner, Glaser, Metzger, Holzbohrer, Klempner, Kasser, Lackierer, Maler, Mechaniker, Schlosser (Bau-, Dreh- und Maschinenbau), Schmiede, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Steinhauser, Tapezierer und Polsterer, Wagner, Zimmermann. Die Vermittlung erfolgt vollständig kostenlos.  
Städtisches Arbeitsamt.

# Alte Brauerei Heck,

Kaiserstraße 13

Morgen Donnerstag

Großes

Schlacht-

Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Mührlein.

Diwan sowie Ottomane

gut gearbeitet, billig zu verkaufen.

E. Schner, Tapezier, Schützenstr. 46.

# Reparaturen

an

Fahrrädern u. Näh-

maschinen

werden prompt u. billig angefertigt  
bei  
Karlung & Rieger,  
Marktplatz 59.

Neue u. gebrauchte Federbetten,  
beide Marken, sowie Kissen, Decken  
und Fußsäckchen zu billigen Preisen  
auf Lager.

# S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus  
30 Kaiserstrasse 30.

Sonntag, 11. Februar  
5. Tag  
der Möbelwoche.

Während der Möbelwoche geschieht der Verkauf zu enorm reduzierten Preisen und gelten die Preise nur solange die Vorräte reichen. Meine Möbelwoche bietet Brautleuten und sonstigen Konsumenten eine ausserordentlich günstige Gelegenheit, gute und dauerhafte Möbel zu den nur denkbar billigsten Preisen zu erwerben.  
Möbel und ganze Ausstattungen werden behufs späteren Abnahmen, auf Wunsch in ein extra hierfür reserviertes Magazin zurückgestellt.

Aus der Abteilung Betten kommen u. A. zum Verkauf:

- ### I.
- Komplettes Bett bestehend aus eiserner Bettstelle mit Sprungfedermatratze, Seegrasmatratze, Deckbett und 2 Kissen 27
  - Komplettes Bett bestehend aus eiserner engl. Bettstelle, schwarz mit Gold, Patentfedermatratze, Seegrasmatratze, Deckbett und 2 Kissen mehr 36
  - Komplettes Bett bestehend aus weisser engl. Bettstelle mit Patentfedermatratze u. Seegrasmatratze, Deckbett und 2 Kissen mehr 44
  - Komplettes Bett bestehend aus gestr. Bettstelle, Post, Matratze und Kell 37
  - Komplettes Bett bestehend aus hochhaupziger engl. Bettstelle, Post, Matratze und Kell 48
  - Komplettes Bett bestehend aus engl. Bettstelle, Post, Matratze und Kell 55
  - Komplettes Bett bestehend aus polierter halbhauptiger Bettstelle, innen eichen, Post, Matratze und Kell 55
  - Komplettes Bett bestehend aus polierter hochhaupziger Kirschbettstelle, innen eichen, Post, Matratze und Kell 60
  - Komplettes Bett bestehend aus polierter hochhaupziger Kirschbettstelle, innen eichen, Post, Matratze und Kell 65
  - Komplettes Bett bestehend aus prima extra schwerer, polierter hochhaupziger Bettstelle, Post, Matratze und Kell 76
  - Komplettes Bett bestehend aus polierter, dunkler engl. Bettstelle, Post, Matratze und Kell 70
  - Komplettes Bett bestehend aus englischer hellfarbiger polierter Bettstelle, Post, Matratze u. Kell, Deckbett und 2 Kissen mehr 72

- ### Kinderbetten.
- Weiße eiserne Kinderbettstellen mit Matratze, Deckbett und 2 Kissen 19
  - Weiße eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, Deckbett und 2 Kissen 23
  - Weiße eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, Deckbett und 2 Kissen 28
  - Eingelne Kinderbettstellen fabelhaft billig, eingelne lackierte, polierte, hochhauprige und englische Bettstellen weit unter dem regulären Preise.

- ### Bettfedern während der Möbelwoche:
- in grau per Pfd. 77 3 und 4 1.15
  - in hellweiss, stärkste per Pfd. 1.70
  - in hellweiss, höchste Ware per Pfd. 2.30
  - in hellweiss, hervorragende Qualität per Pfd. 2.80
  - in hellweiss, extra prima Ware per Pfd. 3.50

- ### Seegrasmatratzen, Wollmatratzen enorm billig.
- ### Haarmatratzen während der Möbelwoche:
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV    |
|---------|----------|-----------|-------------|
| 28      | 32       | 35        | 40 u. f. w. |
- genau nach vorgelegten Maßangaben.

- ### II. Polstermöbel.
- Sopha Serie I 33 Serie II 34
  - Divan Serie I 33 Serie II 43
  - Divan Samettaschen-Zweit. Serie I 44
  - Divan Samettaschen-Zweit. Serie II 52
  - Divan Samettaschen-Zweit. Serie III 63
  - Divan mit Moquetbezug 68
  - Ottomane in weiss 28
  - Ottomane mit Stoffbezug, in verschiedenen Dessins 38
  - Ottomane mit Raquetbezug 50
  - Plüschgarnitur Modernes Möbel, Sopha u. 2 Fauteuils 125
  - Plüschgarnitur Modernes Möbel, Sopha u. 2 Fauteuils 135
- Regulärer Preis bedeutend höher.

- ### III. Kastenmöbel.
- #### Kleiderschränke während der Möbelwoche:
- | Serie I | II | III | IV |
|---------|----|-----|----|
| 13      | 15 | 24  | 28 |
- #### Bettkloster während der Möbelwoche:
- | Serie I | II | III | IV | V  | VI          |
|---------|----|-----|----|----|-------------|
| 30      | 40 | 42  | 46 | 53 | 70 u. f. w. |
- #### Chiffonier, aufbaum poliert, Eichen-Füllung innen eichen.
- | Serie I | II | III | IV |
|---------|----|-----|----|
| 33      | 42 | 48  | 55 |
- innen eichen mit Schubladen.
- #### Spiegelschrank mit Schubladen 78
- innen ganz eichen mit gefalt. Glas.
- #### Ehtische, Ser. I 6,50 Ser. II 12 u. m. eich. Platte.
- #### Unschlagtische mit schwerer eich. Platte 25
- #### Ausziehtische Serie I 22 Serie II 27 Serie III 33
- #### Salontische Serie I 14 Serie II 17 Serie III 27
- #### Salontische abged. Serie I 31 Serie II 31
- #### Kommoden, aufbaum poliert Serie I 21 Serie II 23 u. 25
- #### Schreibtische Serie I 27 Serie II 35 Serie III 38
- #### Schreibbureau extra billig Serie I 30 Serie II 30
- #### Trummeau Serie I 28 Serie II 35 Serie III 50
- #### Waschtische, während der Möbelwoche 7,20
- #### Waschkommode von 16 u. anfangend.
- #### Waschkommode, aufbaum, poliert, mit Marmorplatte Serie I 35 Serie II 48
- #### Waschkommode m. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz 58
- #### Küchen komplett, in grün, bestehend aus 7 Teilen 65
- #### Küchen komplett, bestehend aus 8 Teilen 85
- #### Küchenschranke fabelhaft billig.

- ### IV. Schlafzimmer.
- #### Komplette engl. Schlafzimmer-Einrichtung
- Wiener Möbel, bestehend aus 3 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Porzellanauflage, u. Spiegelschrank 265
- #### Komplette engl. Schlafzimmer-Einrichtung
- mit Säntherrerei, bestehend aus 3 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Porzellanauflage, engl. Spiegel 365
- Serner werden während der Möbelwoche zu sehr niedrigen Preisen verkauft:
- #### Alle Sorten Stühle, Spiegel, Bilder, Nähtische, Ziertische, Nachttische, Stagen, Ruhesessel u. f. w.

Während der Möbelwoche gewähre ich auf sämtliche Artikel der Manufakturwarenbranche einen Rabatt von

**25%**

welcher bei der Zahlung in Abzug gebracht wird und mache ich besonders aufmerksam auf

- Mehrere Tausend Meter weisse Bettlamaste.
  - Mehrere Tausend Meter Nenden- und Kissenstoffe.
  - Mehrere Tausend Meter Bettbezugsstoffe
- und noch verschiedene andere Artikel.

Der Verkauf geschieht nur gegen baar.

Trotz der billigen Preise wird für sämtliche Möbel Garantie geleistet und erhält jeder Käufer von Möbeln einen Garantieschein ausgehändigt.

Druckarbeiten jeder Art in modernster Ausstattung und billiger Berechnung bei Geck & Co., Leipzig.